Nr. 227. Zehnter Jahrg.

Dienstag, 15. August 1865.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 15 August.

— Se. Maj. der König hat dem Königl. preußischen Geschäftsträger und General-Consul in den La Plata-Staaten, Legations-Rath von Gülich, das Comthurkreuz zweiter Klasse des Albrechtordens verliehen.

— Am Sonntag Abend halb 8 Uhr verstarb hierselbst nach langen Leiden der Schriftsteller Dr. C. W. Wolffsohn. Bekannt als Dichter des Dramas „Nur Eine Seele", war er Redacteur der „Nordischen Revue", welches Blatt der Heimgegangene in Folge seiner schweren Krankheit erst unlängst eingehen ließ.

— Wir haben wiederholt in diesen Blättern darauf aufmerksam gemacht, welchen Werth Alleen und Baumgruppen im Innern großer Städte haben, und wie wohlthätig deren Einsaugung schädlicher Dünste und deren die Luft reinigende Ausströmung für die Gesundheit der Bewohner derselben ist. — Aber wie wenig wird hier und da darauf Werth gelegt, wie geringe Sorgfalt der Erhaltung der schönen starken Bäume gewidmet, die wir in unseren Alleen noch vor wenigen Jahren in der herrlichsten Laubfülle prangen sahen, und die jetzt verdorrt stehen und im Absterben sich befinden. In Paris und London hat jeder auf öffentlichen Promenaden und in Alleen stehende Baum um seinen Stamm eine Vertiefung und erhält beim Sprengen der Straßen zugleich das nöthige Wasser zu seiner Erhaltung, weil man wohl weiß, wie nöthig die Erhaltung derselben für die Luftreinigung der Stadt ist. — Nun blicke man hier um sich und betrachte z. B. die Kastanienallee der Bautzner Straße. Fest schließt sich die Erde dort um die Baumstämme; die früher vorhanden gewesenen Vertiefungen um diese sind durch Staub ausgefüllt und der Baum erlangt auch beim Regen keine Befeuchtung durch den Boden, auf dem er steht, denn die Erdmasse ist zu hart geworden, als daß derselbe eindringen kann, und bei Sprengung der Straßen nimmt man ebenfalls auf die Bäume daselbst keine Rücksicht; daher dies traurige Bild, welches diese einst so schöne Allee jetzt bietet, wo der größere Theil der Bäume im heißen Sommer kraftlos mit entlaubten, vertrockneten Zweigen sich zeigt und abstirbt. Wie viele Jahre gehören bis zur Gedeihung eines starken schönen Baumes, und wie wenige Jahre der Vernachlässigung, um denselben zu tödten!

— Zu wiederholten Malen haben in neuerer Zeit hiesige Einwohner beschwerend darüber Klage geführt, daß ihnen in ihren Wohnungen Fensterscheiben eingeschossen worden sind. Meistens wurden in den Stuben auch die Bleikugeln als Beweise hierfür aufgefunden. Leider waren die Bemühungen der Behörde, den Urhebern dieses, das Leben Anderer bedrohenden Unfugs auf die Spur zu kommen, bisher ohne Erfolg. Dem Vernehmen nach, ist es jedoch in diesen Tagen gelungen, in Antonstadt einen 12jährigen Knaben zu ertappen, der sich am Schießen mit einer mit Bleikugeln geladenen Bolzenbüchse belustigte, wodurch er in einem in der Nähe gelegenen Hause nicht weniger als 4 Fensterscheiben eingeschossen hat. Es steht zu erwarten, daß dieser Knabe für diesen gemeingefährlichen Unfug zur Warnung für Andere in exemplarischer Weise bestraft werde.

— Bekanntlich leben auch in unserer Stadt eine Anzahl Taubenliebhaber, die sich mit der Zucht edler und seltener Racen beschäftigen. Dem schon lange gehegten Wunsche, daß diese Männer sich näher kennen lernen und zu einem Vereine zusammen treten möchten, dürfte in der nächsten Zeit entsprochen werden. In einer jüngst stattgehabten Zusammenkunft wurde vorläufig ein Vorstand, an dessen Spitze der Fechtmeister Prosche steht, gewählt, der die Statuten des Vereins entwerfen soll. Nächsten Sonnabend Abend wird man sich von Neuem in Grünzig's Restauration versammeln, und steht zu hoffen, daß noch mancher Taubenliebhaber, der bis jetzt von dem Vorhaben keine Kenntniß hatte, sich daselbst einfinden werde.

— Von heute an wird die Fütterung der Raubthiere im Zoologischen Garten Abends um 6 Uhr geschehen.

— (Eingesandt.) Am Sonnabend den 12. d. M. Nachmittags 5 Uhr führte mich mein Spaziergang durch das Gehege, dem Milchgarten gegenüber zum Anblicke folgenden weiblichen Vandalismus. Ein Kindermädchen, wohl 20 Jahre alt, hatte in ihrem Kinderwagen ein schreiendes Kind. Es nahm das Deckbett ab, das Kind mochte sich naß gemacht haben, oder, was noch wahrscheinlicher ist, es mochte die angelegte Fessel unerträglich finden. Kurz, ich mußte sehen, daß das Kindermädchen ein breit gezogenes dunkles Tuch um die dicken Beine des Kindes band und dasselbe so fest anzog, daß durch die Compression ein ferneres Naßmachen unmöglich sein mußte. Das Kind schrie kläglich, aber der weibliche Vandale hatte blos das Wort: Ach was, das fehlte noch. Sie sofort zu arretiren, wäre diese lieblose Creatur werth gewesen, ich fürchtete blos den Auflauf. Es muß doch nach Angabe von Zeit und Ort noch möglich sein, den Inculpaten zu entdecken. Eltern, bedenket: Joh. 10, 13., und: es sind Eure Kinder, Euer Liebstes, das oft in die Hände eines Barbaren gegeben ist!

— rt. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist ein bisher ganz frommes Pferd des am Freitag zu dem Militärbegräbniß verwendeten Traingespannes wahrscheinlich in Folge der Hitze plötzlich vom Koller befallen worden. Man hat demselben bereits eine Ader öffnen müssen und muß trotzdem sein Umstehen bald befürchten.

— rt. Auf der Antonstraße ist die Unzufriedenheit mit dem Zustand der Fußwege seit gestern noch mehr gestiegen. Es ist allerdings kaum fortzukommen, und was die Erbitterung noch vermehrt, ist, daß bei dem für die Grundbesitzer so theueren Schleußenbau speciell auf die nun eintretende Verbesserung der nicht gepflasterten Straßen ꝛc. vertröstet wurde. Die Antonstadt und auch die Antonstraße haben bezahlt, aber dieser letztere wegen der Bahnhöfe viel begangene Weg ermangelt immer noch der erhöhten Fußsteige, die Passanten dürfen streckenweise bis über die Knöchel in Schmutz sinken, und wem Droschken oder Ueberschuhe nicht bei der Hand sind, was Fremden wohl häufig begegnet, hat die Unannehmlichkeit, sich mit ganz nassen Füßen auf die Eisenbahn zu setzen. Es soll eine Petition vorbereitet werden, um ein Chaisenträgerdetachement, wenigstens bei schlechtem Wetter, dort stationirt zu erhalten, was unserer Ansicht nach aber nicht ganz entsprechend ist, da die Damen in jetziger moderner Toilette bekanntlich zu umfangreich sind, um dieses altehrwürdige Transportmittel dermalen benutzen zu können, es müßten denn die Portchaisen in der Art wie die neuen Droschken vergrößert werden, sonst wäre blos den wohlhabenden Herren geholfen, welche sich schlimmsten Falles der Stelzen bedienen können.

— Eine unerwartete Ueberraschung wurde vorgestern einem Manne zu Theil, welcher einen Spaziergang im Walde nach der Nesselbrücke, nahe der schlesischen Bahn, unternahm und dort nicht weit vom Bahnwärterhause Nr. 9 eine Kreisende allein und hilflos daliegend fand. Es blieb dem Menschenfreunde nichts anderes übrig, als die Stelle der Hebamme zu übernehmen und die möglichste Hilfeleistung zu vollziehen. Später sorgte der barmherzige Samariter dafür, daß die dem Vernehmen nach aus Oberbobritzsch gebürtige Frauensperson durch zwei herbeigerufene Arbeiter auf einem Brete nach dem Bahnwärterhäuschen transportirt wurde, wo sie sich jetzt noch befindet und durch herzugeeilte weibliche Hilfe gepflegt wird. Ihre Wohnung ist auf den Drescherhäusern und ihrer Angabe nach war sie in den Wald gegangen, um Heidelbeeren zu sammeln. Mutter und Kind sind aber wohlauf.

— Auf dem Neumarkt erkrankte gestern Vormittag ein Markthelfer so plötzlich, daß er bewußtlos umfiel und mittelst Droschke in seine auf der Neuegasse gelegene Wohnung gefahren werden mußte. —

— Ein Soldat begleitete vorgestern Abend eine hiesige Dienstperson von einem Tanzsaal nach Hause. Unterwegs, in der Nähe des Zwingerteichs, erklärte ihm seine Begleiterin, daß sie sich im Teiche ertränken wolle. Natürlich redete der Soldat ihr davon ab, allein ihre wiederholten Versuche, sich seiner Begleitung zu entziehen und an das Ufer des Teiches heranzukommen, bewiesen ihm hinlänglich, daß es der Person mit ihrer Absicht, sich zu ertränken, wirklich Ernst und sie durch freundliche Zusprache an der Ausführung ihrer Selbstmordgedanken nicht zu verhindern sei. Er hielt es daher für Schuldigkeit, die Person nicht zu verlassen, und mußte zu wiederholten Malen ihren gewaltsamen Versuchen, sich von ihm loszureißen, Gewalt entgegensetzen. Endlich kam noch ein Bäckergeselle hinzu, mit dessen Hilfe es gelang, das Mädchen aus der gefährlichen Gegend wegzubringen. Man schaffte es zunächst auf eine Polizeiwache. Wie man hört, hat das Mädchen auf der Walpurgisstraße gedient und sich gegen die Dienstherrschaft mehrerer kleinen Unredlichkeiten schuldig gemacht. —

— Aus einem Hause an der Bürgerwiese brachte man am vergangenen Sonnabend eine dortige Dienstperson in das Krankenhaus. Dieselbe war seit mehreren Tagen krank und wollte sich angeblich beim Heben einer mit Wäsche gefüllten Wanne Schaden gethan haben. Nachträglich soll sich aber der Verdacht ergeben haben, daß sie heimlich geboren hat. Wie man hörte, hat diese Vermuthung durch die polizeilichen Erörterungen bez. die darauf veranlaßte ärztliche Exploration volle Bestätigung gefunden. Auch soll man die Geburt später noch im Logis unter Wäschstücken versteckt und natürlich todt aufgefunden haben. —

— Das Waldschlößchen hat bekanntlich seine eigene Gasbeleuchtung; seit acht Tagen aber hat der Gasometer auch die Arbeit eingestellt, er wurde unklar wie das überseeische Kabeltau und Herr Guhrmüller sah sich genöthigt, zum alten Beleuchtungssystem zurückzukehren, was denn freilich nicht recht passen will. Während des Concerts am Sonnabend hieß es am Abend: „Es blinken so lustig die Sterne ins Dunkel des Lebens hinein!" indem einige Sternpyramiden von Talglichtern die Gassonnen ersetzen mußten.

— Am 9. d. M. Abends in der 11. Stunde wurde in Niedersedlitz vom dortigen Nachtwächter die seit einem Jahre geistesschwache Haushälterin eines Bahnwärters, Auguste Neumann aus Loschwitz, am ganzen Oberkörper über und über brennend, in kauernder Stellung auf den Dielen ihrer Parterrewohnung todt aufgefunden. Obschon der ganze Oberkörper der Unglücklichen von den brennenden Kleidern äußerlich verbrannt war, so wird doch vermuthet, daß durch den erzeugten Rauch der Erstickungstod eingetreten ist. Auf der Ofenbank hatte man noch eine brennende Lampe getroffen, möglich, daß dieser die N. mit den Kleidern zu nahe gekommen ist.

— Aus dem Plauenschen Grunde. Die auch in weiteren Kreisen, insbesondere dem Dresdner Publikum hinlänglich bekannte Restauration zum „Steiger" ist jüngst durch Kauf in andere Hände übergegangen. Gerüchtweise verlautet aber, daß die Käufer — zwei Leipziger — beabsichtigen, die Restauration später aufzugeben und an dieser Stelle eine Fabrik zu errichten. — Am vorigen Donnerstage verunglückte auf der Straße von Zaucherode nach Potschappel, an dem ziemlich steilen Berge in der Nähe des letzteren Ortes der 26 Jahr alte Sohn eines Gutsbesitzers aus der Gegend von Spremberg. Derselbe hatte auf den fiskalischen Steinkohlenwerken für Rechnung einer Glashütte Steinkohlen geladen, will, da das Schleifzeug seines Wagens nicht in Ordnung ist, die Pferde führen, kommt aber dabei zum Falle und der schwerbeladene Wagen zermalmt ihm im Nu Kopf, Brust und Arm, so daß der Tod augenblicklich erfolgt. Das Geschirr wurde von einem Eisenbahnwärter zum Stehen gebracht. — Das letzte Zeichen und Eigenthum der ehemals bestandenen Gittersee'er Bergknappschaft, die sehr schön gestickte Fahne, hat neuerdings der Turnverein zu Weißig durch Kauf an sich gebracht. — Man kann sich im Plauenschen Grunde immer noch nicht darüber beruhigen, daß die hier in Gittersee vorhandenen Kohlen nicht abgebaut werden, während man doch anderwärts mit großen Kosten erst solche suchen muß!

Tagesgeschichte

Newyork, 25. Juli. Ein ergreifendes Bild von den Zuständen in dem unterworfenen Süden entwirft ein Berichterstatter der „Wes.-Ztg.": „Wohin man auch dringt", sagt er u. A., „überall bietet sich der Anblick einer noch glimmenden und rauchenden Brand- und Schuttstätte dar. Werthe, die nach Hunderten von Millionen Dollars zu berechnen sind, liegen vernichtet da; Städte, welche vor dem Kriege den Binnenverkehr vermittelten, sind Ruinenhaufen; die Eisenbahnen, Brücken und sonstigen Verkehrswege befinden sich in einem fast hoffnungslosen Zustande der Zerstörung; alle geregelte Thätigkeit in Ackerbau und Industrie steckt; es fehlt an Capital und fehlt noch mehr an Lust, Eifer und Strebsamkeit der in ihrem Grimm und Haß träge dahinbrütenden Pflanzer, die vorhandene Arbeitskraft der freien Neger zu verwenden." Dann citirt er folgenden Bericht aus Atlanta (Georgien) d. d. 3. Juli: „Atlanta ist ein Schutthaufen. Das Rathhaus, die Kirchen, die Freimaurerhalle, die der medicinischen Facultät gehörenden Gebäude und ein als Hospital verwandtes Häusergeviert ist Alles, was noch steht. Fabriken, Magazine, Banken, Walzwerk, Gasthäuser, Alles ist dahin. Niemand denkt an's Wiederaufbauen. Die Einwohner sitzen in stumpfem Brüten da, und wenn sie den Mund öffnen, geschieht es nur, um der Regierung zu fluchen. Diejenigen, die noch einigermaßen Mittel haben, warten, um zu sehen, was die Regierung thun werde. Ich sagte einer Anzahl derselben, die an der Ecke standen: Die Regierung werde gar nichts thun, als höchstens sie ganz unbarmherzig ausdreschen, wenn sie noch einmal rebellirten. „Wenn diese Lection, die ihr hier vor euch seht, noch nicht genug ist, könnt ihr noch eine haben." — „Ja," sagte Einer, „die Hölle hat ihr Ei gelegt und ihr ist es ausgekrochen." In und vor dem Rathhause waren wenigstens tausend Frauen, die sich drängten, stießen und schlugen, um nach der Stelle zu gelangen, wo die Anweisungen auf Rationen ausgetheilt wurden. Seit wenigen Tagen sind fünf Frauenzimmer in diesem Gedränge erdrückt und zerritten worden. Der Offizier hatte sich Tagelang wegen der wüsten Unordnung geweigert, Zettel auszutheilen, es ward aber von Tag zu Tage schlimmer. Heute war das Gedränge fürchterlich. Die breiten Corridors des Gebäudes waren mit Menschen vollgequetscht. Nach einiger Zeit wurden sie nach einem andern Gebäude auf der entgegengesetzten Seite der Stadt gewiesen; dort sah ich sie nachher in wildem Gewühle die Fenster erklimmen. Die meisten dieser Leute waren vom Lande, manche nicht weniger als 40 Meilen weit hergekommen. Viele trugen nur ein einziges Kleidungsstück am Leibe, das vom gröbsten baumwollenen Handgewebe gefertigt war und keine andere Farbe als den Schmutz hatte,